



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Kunst im Wandel der Zeiten

Müseler, Wilhelm

Berlin, 1966

Der Gotische Mensch Und Der Gotische Stil

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80505)

DER GOTISCHE MENSCH UND DER GOTISCHE STIL

etwa 1250-1500

Kulturträger: Die Kirche

Als die Macht des deutschen Kaisertums versank, entwickelte sich die Lebensgestaltung des deutschen Menschen mehr und mehr unter dem überragenden Einfluß der Kirche. Alles Denken wurde beherrscht von der Scholastik. Wir vermögen heute kaum noch zu fassen, wie unsere Vorfahren zur Zeit der Gotik derart im Banne einer ganz auf das Jenseits gerichteten Idee alle ihre Lebensäußerungen nur von dieser Idee abhängig gemacht haben. Von Kanzel und Beichtstuhl aus ergriff die Kirche als zunächst einzige überragende, städteverbindende Macht die Zügel und wurde zum alleinigen Kulturträger der Zeit. Dramatische Kirchenspiele beherrschen die Literatur, während in der Musik die Blütezeit der kirchlichen Vokalmusik dem entspricht. Mächtige Dome entstehen, deren gewaltiges Ausmaß in majorem gloriam ecclesiae Architekten und Baumeister beschäftigen, zu deren Ausschmückung Bildhauer und Maler herangezogen werden. So stark war die kirchliche, mystische Einstellung, daß profane Musik und Literatur, profane Plastik und Malerei vollkommen zurückgedrängt waren. Selbst Porträts erscheinen fast nur auf religiösen Gemälden. Ratsherren und Bürgermeister sind dann kniend im Gebet in die Ecke solcher Bilder gemalt, meist nur dann, wenn solche Darstellungen aus der biblischen Geschichte von ihnen der Kirche zum Geschenk gemacht wurden (Stifter-Bilder). Während auf den großen Straßen, die den Verkehr von Stadt zu Stadt vermittelten, Raubrittertum und Fehden ihr Unwesen trieben, schlossen sich der Adel zu Adelsbündnissen, die Städte allmählich zu Städtebündnissen zusammen. In jener Zeit wurde auch die Hanse gegründet. Wie die Kirchenbauten jener Zeit mächtig und leicht zum Himmel emporragen und mystisches Dunkel die Menschen zu Gott, zu reuiger Einkehr führt, so ist auch das körperliche Ideal feingliedriger, auch die Haltung nicht mehr so aufrecht. Die figürlichen Plastiken, die in großer Anzahl das Innere der Kirche schmücken, sind schlanker geworden, ihre Haltung oft wie ein S gekrümmt als Ausdruck innerlicher Demut.

Werke des gotischen Stils erscheinen deshalb

zumeist: kirchlich, verinnerlicht, mystisch, inbrünstig, erhebend, ergeben, demütig (Marienbilder insbesondere: zart, jungfräulich),

gelegentlich; verstiegen, niederdrückend.

Diese Bezeichnungen treffen auf Werke aus anderen Epochen nur ausnahmsweise zu.